

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dählerbrück, Königsb., Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, H., Kupferberg, Radevormwald, Reckersfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil u., Halber i. H. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 139

Inseratspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber
Samstag, den 17. Juni

Er erscheint werktätlich
mit 4 Grats bei lagen. Bezugspreis monat
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- - - Postcheckkonto: Dortmund 2941. - -

1933

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Zwischen Symbolen und Wirklichkeiten.

„Goldene Worte“ in London - Enttäuschte Kapitalflüchtlinge - Nicht Vertrag, sondern Diktat.

Einen Vorzug jedenfalls hat die Londoner Konferenz vor all ihren Vorgängerinnen voraus: Mit wirklich „goldenen Worten“ ist sie eröffnet worden. „Goldene“ nicht etwa, weil sie aus Königsmunde kamen, „goldene“ auch nicht ihres Inhalts wegen, sondern „goldene“ deshalb, weil sie durch ein goldenes Mikrophon den Delegierten der Konferenz und darüber hinaus einem großen Teil der radiohörenden Menschheit zugeleitet wurden. Wer auf Symbolik aus ist und in jedem Geschehen einen „tiefen Sinn“ sucht, ihn auch meistens zu finden glaubt, wird vielleicht die Symbolik des goldenen Mikrophons nicht bloß in dem Goldgehalt der Begrüßungsrede entdecken, sondern auch darin, daß es ja eine Hauptaufgabe der Konferenz ist, über die Stabilisierung der einzelnen Währungen die Rückkehr zum Goldstandard vorzubereiten!

Aber bei diesem Suchen der Symboliker gibt es noch eine Schwierigkeit überaus bedenklicher Art! An dem goldenen Mikrophon befinden sich auch silberne Beschläge. Was die politischen Auguren aus der Londoner Konferenz selbstverständlich dahin deuten, daß wir wohl sehr bald zu einer Währungsgrundlage kommen werden, die aus Gold und aus Silber besteht! Das zu prophezeien ist schon deswegen nicht allzu schwierig, weil bekanntlich Amerika sich mittels eines Kopfsprunges der Verzweiflung bereits in diesen „Bimetallismus“ hineingestürzt hat. Unsere Väter haben übrigens um diesen Bimetallismus noch heftige parlamentarische und politische Kämpfe miteinander ausgetragen, aber daß Gold hat sich siegreich durchgesetzt, bis die Weltkrise und die ihr vorhergehende irrationale Goldverteilung auf der Welt jenen Sieg in eine so schwere Niederlage umwandelte, daß jetzt der Herrscherthron des Goldes sehr bedenklich wackelt. Ein Bein an ihm haben die Amerikaner schon fortgenommen und es durch ein silbernes ersetzt, das allerdings, um dem früheren gleichwertig zu sein, sechzehnmal so dick sein muß!

Die Engländer haben sich das zunutze gemacht und einen Teil der an Amerika falligen, aber ansonsten nicht bezahlten Schulden in Silber entrichtet. Somit hat das Silber seinen königlichen Einzug nicht bloß in den Konferenzsaal, sondern überhaupt in den Kreis der Völker gehalten, die mehr schlecht als recht dem bösen Gold dienen und ihm schwere Opfer darbringen. Und so mancher Delegierte in London, dessen Landeswährung nur noch mühsam auf einer ganz, ganz schmalen Goldbasis balanciert, mag mit tiefen Blicken das goldene Mikrophon betrachten, dafür aber - hoffentlich! - mit besonderer Aufmerksamkeit den goldenen Worten der Begrüßungsrede gelauscht haben! Hernach dürfte er auch, wenn er dieses deutsche Lied kannte, vor sich hinsummen:

„Gold und Silber lieb' ich sehr,
Könnt's auch gut gebrauchen!“

Dem deutschen Reichsbankpräsidenten jedenfalls erschien dieses Balancieren schon lange als ganz aussichtslos und er hat damit rechtzeitig Schluss gemacht, ehe es zum Sturz kam. Sehr zum Mißvergnügen unserer hochverehrten Herren Auslandsgläubiger, die so gut an uns verdient haben. Dabei ist überaus charakteristisch - bei den Stillhalterhandlungen über unsere kurzfristigen Auslandskredite war es damit ebenso bestellt! -, daß den ärgsten Värm darüber Holland und noch mehr die Schweiz gemacht haben und ständig weiter vollführen. Die „Mijnheer“ haben wir noch dadurch in „angenehme“ Erinnerung, daß sich ein sehr großer Teil der Devisenfliehungen gerade zwischen der Amsterdamer Börse und den holländischen Bankiers einerseits, den entsprechenden deutschen „Geschäftsverbindungen“ andererseits abspielte.

Und die Schweiz? Da braucht man ja nur das Wort „Fluchtkapitalien“ auszusprechen, um - genug zu sagen! Aber man schreit gerade in der Schweiz wegen der deutschen, doch erst am 1. Juli möglicherweise eintretenden Devisensperre heute schon so überlaut, als wenn nun durch diese Maßnahme die ganze Schweizer Währung ins Wackeln käme! Obwohl die Schweiz über derart große Goldbestände verfügt, daß ihr Notenumlauf zu 180 Prozent - in Worten: einhundertachtzig Prozent - durch Gold gedeckt ist! Und wenn man uns dort mit Gegenmaßnahmen droht, weil wir „Treu und Glauben verleiht“, bestehende Vereinbarungen „gebrochen“ hätten, so steht dies Entrüstungsgeschrei der Schweizer in einem recht bezeichnenden Gegensatz zu ihrer offen geäußerten Besorgnis: Wenn deutscherseits ein Transfer der Finanzverbindlichkeiten an die Schweiz nicht mehr erfolgt, die privaten Gläubiger Deutschlands in der Schweiz also nicht mehr in den Besitz der Zinsen für das von ihnen hergegebene Geld gelangen, dann könnte möglicherweise eine - Repatriierung der Fluchtkapitalien - eintreten! Deutlicher gesagt: Die Herren Kapitalflüchtlinge würden dann reumütig mit ihrem Geld nach Deutschland zurückkehren, dort Ruhe tun, aber - wenigstens Zinsen für ihre Kapitalien erhalten!

Wer aber wagt denn in der Schweiz und sonstwo den Franzosen oder einigen anderen Schuldner Amerikas den Vorwurf zu machen, sie hätten „gegen Treu und Glauben verstoßen“ deswegen, weil sie ihre Schulden -

Akademisches Arbeitsdienstjahr

Arbeitsdienstpflicht für Studenten verkündet.

Feierliche Einleitung durch Minister Ruft.

Zur Verkündung der studentischen Arbeitsdienstpflicht, die am 1. August d. J. beginnt, fand in Berlin im Beisein der in Massen aufmarschierten Studentenschaft der Berliner Hochschulen sowie der Spitzen der Hochschulbehörden und eines zahlreichen Publikums eine eindrucksvolle Kundgebung unter freiem Himmel auf dem Opernplatz gegenüber der Universität statt.

Der preussische Kultusminister Dr. Ruft verwies auf die Entstehung des Gedankens der studentischen Arbeitsdienstpflicht. Der Student werde nun ein Jahr hinausgehen und

mit Arbeitern, Bauern und Handwerkern körperlich schaffen lernen.

Daneben werde es seine Aufgabe sein, die Verbindung mit jener gewaltigen Volksbewegung herzustellen und zu vertiefen, die vom Staate Besitz ergriffen habe. Es sei eine herrliche Tat der deutschen Akademikerschaft, daß sie von sich aus freiwillig auf eine Ausnahme-feststellung verzichte.

Wer in diesen Arbeitslagern versage, habe das Recht verweigert, Deutschland als Akademiker zu führen. Nicht mit Intellektualismus komme Deutschland aus seiner tiefen Not heraus, sondern nur durch eine unerhörte Charakterprüfung.

„Das deutsche Arbeitslager ist ein Kampfplatz und eine Schule des deutschen Volkes. Es ist ein Kampfplatz gegen Weltanschauungen, um deren Überwindung wir angetreten sind, nämlich gegen die Weltanschauung des Marxismus und des Liberalismus. Der Marxismus, mag er sich in Prag wieder erneut aufraffen, - in Deutschland erhebt er nicht wieder! Wenn diese Dienstzeit“, so rief der Minister aus, „einen Sinn haben soll, so muß in den Arbeitsdienstlagern nur ein Geist herrschen: der Geist Adolf Hitlers!“

So geht hinaus und beginnt euer Werk! Wir stellen diesen Beginn unter das Symbol der Namen Schlageter und Horst Wessel. Indem Sie heute antreten und Ihr Werk beginnen, daß in ein Deutschland

der Freiheit und des Brotes hinüberführen wird, rechtfertigen Sie den Sinn des Opfertodes dieser Männer.“

Praktische Seelsorge im Arbeitsdienst.

Vorschläge D. von Bodelschwings.

Zur Frage der Seelsorge im Arbeitsdienst hat Reichsbischof D. von Bodelschwing an den Reichsarbeitsminister Selbte ein Schreiben gerichtet, das neben der grundsätzlichen Zielsetzung ein praktisch-organisatorisches Programm enthält.

Diese Seelsorge solle in anderer Art erfolgen, als es früher in der Armee der Fall gewesen sei. Der Besuch des Gottesdienstes und die Teilnahme an religiösen Auseinandersetzungen und Besprechungen solle nicht durch Befehl geregelt werden, sondern Sache der freien Entscheidung sein. Das bedeute, daß die Kirche in ihren Vertretern so wirken müsse, daß die junge Mannschaft der Nation freudig zu ihr kommt.

Reichsminister Selbte wird in dem Schreiben weiterhin gebeten, die folgenden Richtlinien zu berücksichtigen: Jede Arbeitsdienstabteilung erhalte mindestens einen Seelsorger, ebenso nach Möglichkeit die detachierten Züge, sofern die Abteilung ständig oder für längere Dauer, an verschiedenen Stellen verteilt, eingesetzt sei. Als Abteilungsseelsorger kämen nicht nur Theologen, die im Vorbereitungsdienst ständen, also Offiziere und Kandidaten, sondern

auch geeignete Laien,

Diakone, Vereinssekretäre, Volksmissionare, Junglehrer und andere in Frage, über deren seelsorgerische Eignung die Kirche entscheide.

Die Kirche würde daher die von ihr für die seelsorgerische Arbeit ausgesuchten Leute zum Besuch der staatlichen Führerschule vorschlagen. Ihre Qualifikation zum Besuch der Führerschule erfolge völlig unabhängig von der kirchlichen Qualifikation zum Seelsorger. Auf diesem Wege solle verhindert werden, daß Seelsorger in den Arbeitsdienst hineinkämen, die nicht zugleich auch vorbildliche staatliche Arbeitsdienstführer seien. „Auf solche Weise werde eine Seelsorge im Arbeitsdienst ermöglicht, die auf stärkster kameradschaftlicher Verbrüderung von Mensch zu Mensch erwache.“

Staat und Gemeinde

Das neue Gemeindebeamtengesetz.

Bestätigung der Beamten durch die Staatsaufsicht.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium ein Gesetz über die Bestätigung von Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände verabschiedet. Dieses Gesetz hält an dem Grundsatze des bisherigen Rechts fest, daß die leitenden Gemeindebeamten von der Vertretungskörperschaft zu wählen sind, aber der Bestätigung durch die Staatsaufsicht bedürfen. Der Kreis der der Bestätigung unterworfenen leitenden Beamten wird durch die Einbeziehung der Landräte erweitert.

Während nach dem bisherigen Recht mit der Erteilung der Bestätigung der Gewählte auf die gesamte gesetzliche Wahlperiode grundsätzlich unwiderruflich in sein Amt gelangte, ist in dem neuen Gesetz vorgesehen, daß die der Bestätigung unterworfenen Beamten

zunächst in ihr Amt vorläufig eingewiesen

werden. Erst nach Jahresfrist entscheidet die Bestätigungsbehörde darüber, ob dem Eingewiesenen die Bestätigung zu erteilen ist. Diese Frist kann bei Personen, die vor der Einweisung als Beamte im Dienst des Reiches, eines Landes, einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes gestanden haben, abgeürzt werden.

Vertragsverträge mit den Vereinigten Staaten einfach gebrochen und die Raten nicht bezahlt haben, obwohl doch Frankreich ohne weiteres dazu in der Lage war! Da „schwiegen alle Flöten“. Scharf aber äugen nach wie vor die ehemals alliierten und assoziierten Mächte nach Deutschland, ob da nicht irgendein Bruch des Versailler Vertrages erfolgt, den man uns mit den Bajonetten auf der Brust diktiert hat, - um so weitherziger übersehen man drücken, wenn dort ein Bruch freiwillig abgeschlossen Vereinbarungen erfolgt! Darauf hinzuweisen wird Gelegenheit sein, wenn endlich, endlich am 28. Juni in allen deutschen Schulen des Tages von Versailles und des Inhalts dieses „Friedens“ gedacht wird, der seine Grundlage nicht in dem Willen zu einer Befriedung der Welt, in dem Selbstbestimmungsrecht der Völker hat, sondern auf der Lüge von der deutschen

Schuld am Kriege aufgebaut ist. Es hat einmal einen deutschen Reichskanzler gegeben, der es für nötig hielt, zu erklären, wir müßten den „Vertrag“ von Versailles auf Grund unserer Unterschrift selbst dann halten, wenn die Lüge von der deutschen Kriegsschuld auch von der Gegenseite preisgegeben würde! Das war zwar

ernst und ehrlich gemeint, nur - glaubt uns im Ausland niemand eine derartige Selbstaufopferung!

In seiner großen außenpolitischen Rede am 17. Mai hat aber ein anderer deutscher Reichskanzler, Adolf Hitler, die innere Unwahrheit, dieses Unmaß von Lüge und brutaler Vergewaltigung, die ganze Unmoral des Versailler Diktats aufgedeckt vor aller Welt. Und einst hat Deutschlands größter Reichskanzler offen gesagt, was nicht nur für Deutschland, sondern für jedes lebendige Volk gilt: „Keine große Nation wird je zu bewegen sein, ihr Bestehen auf dem Altar der Vertragstreue zu opfern, wenn sie gezwungen ist, zwischen beiden zu wählen; das „ultra posse nemo obligatur“ kann durch keine Vertragsklausel außer Kraft gesetzt werden.“ Dieses Bismarckwort möge über dem Gedanktag von Versailles stehen!

Dr. Pr.

Kurzer Währungsfriede.

Zwischen Amerika, England und Frankreich. Aus Londoner Konferenzreisen verlautet, daß der Abschluß eines „Währungswaffenstillstandes“ für die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz als vorläufige Stabilisierungsmaßnahme bevorsteht.

„Fettflecken“.

Wirtschaftliche Wochenschau.

In letzter Zeit hat sich bei den Verbrauchern wie im Handel und bei den Erzeugern eine lebhaftere Diskussion über die Verhältnisse entsponnen, die sich bei der Fettversorgung des deutschen Volkes auf Grund der gesetzlichen Neuordnung herausgebildet haben. Die günstige Preisentwicklung, die namentlich die Butter sich von dem unerhörten Tiefstand des Februar erholen ließ, hat bis zu einem Großhandelspreis von 120 Mark geführt, der vom Reichsernährungsminister Dr. Eugen Berg anlässlich der Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin als eine „erste Etappe“ bei der Sanierung der landwirtschaftlichen Veredelungsbetriebe bezeichnet worden ist. Dieser Preis hat sich aber nicht gehalten, sondern ist nicht unbeträchtlich herabgegangen und konnte dann nur dadurch gehalten werden, daß die Reichsregierung zu Stützungsaktionen auf dem Buttermarkt geschritten ist.

Auch im Einzelhandel sind die Übertreibungen bei der Preisbestellung, die eine Zeit hindurch beträchtliches Aufsehen und in den Konsumentenpreisen große Erbitterung hervorriefen, schnell durch einen deutlichen Druck korrigiert worden. Eine Selbstkorrektur erfolgte außerdem auch noch dadurch, daß der Handel infolge des wiedereröffnenden Verbrauchsrückganges an Butter genötigt war, mit äußerster Sorgfalt zu kalkulieren. Diesem Rückgang der Nachfrage beugnete ein verhältnismäßig sehr starkes Angebot, so daß eine natürliche Preisbildung, also ohne Eingreifen der Regierung durch ihre Stützungsaktionen, den Butterpreis vermutlich noch weit stärker herabgedrückt hätte, als die amtliche Notierung feststellen dürfte. Die Buttereinfuhrsperrre aus Lettland konnte daher nur einen verhältnismäßig geringen Einfluß ausüben, obwohl Deutschland jenem Staate bei der Verteilung der Butterkontingente sehr weit entgegengekommen war.

Für den Buttererzeuger oder, genauer gesagt, für den Milchproduzenten, ist und bleibt die Kostenfrage bei der Erzeugung von größter Bedeutung. Hier hat nun der zweite Teil jener Bestrebungen eingesetzt, die die gesamte deutsche Fettwirtschaft, also auch die hierfür notwendigen Futtermittel, möglichst unabhängig vom Ausland gestalten wolle. Für das Futtergetreide ist das erreicht; für die eiweißhaltigen Futtermittel muß das aber erst noch durchgeführt werden, und zwar durch die allmähliche Ausschaltung der bei der Mast viel verbreiteten ausländischen Stücken. Da dieses Bestreben naturgemäß eine vorübergehende Verteuerung der Futtermittelpreise veranlassen dürfte, so ist es schon aus diesem Grunde notwendig, daß der Butterpreis zum mindesten jene Höhe erreicht, die Dr. Eugen Berg als die „erste Etappe“ bezeichnet hat.

Von der Margarineindustrie sind die augenblicklichen Schwierigkeiten auf dem Buttermarkt zu einem Vorstoß benutzt worden, der die Überproduktion an Butter, also das Überangebot auf dem Markt, dadurch beseitigen will, daß das Reich unter Zuhilfenahme der Fettsteuererträge 90 000 Tonnen aus dem Markt herausnimmt und sie unter stärkster Verbilligung in der gleichen Art verwendet, wie das bereits im Winter mit 40 000 Zentner Butter geschehen ist, dieses Fett also den Arbeitslosen usw. zu billigen Preisen überläßt. Dafür soll aber die Kontingentierung der Margarineerzeugung wieder aufgehoben werden, so daß dann von dort her auch wieder die billigen Konsumsorten hergestellt werden könnten. Dieser Vorstoß läuft aber der Grundidee der Neuordnung unserer Fettwirtschaft schurstracks zuwider, weil diese es ja gerade anstrebt, die deutsche Fettversorgung vom Ausland unabhängig zu machen oder, wie man in einem treffenden Vergleich gesagt hat, die Kuh vor dem Wolfisch geschützt werden soll.

Wenn die Erzeugung von Margarine und ihr Konsum wieder völlig freigegeben würde, so würde damit wieder die weitgehende Ausweichmöglichkeit auch für den Fettkonsumenten bestehen, der seiner Kaufkraft nach durchaus in der Lage wäre, seinen Fettbedarf durch Butter zu decken. Die weitere Folge davon wäre, daß nicht bloß erhebliche Störungen in der Butterproduktion eintreten würden, die sich auf die Neuordnung der Fettwirtschaft eingestellt hat, sondern das Reich würde sich überdies genötigt sehen, im nächsten Jahre einen erheblich größeren Teil als jene 90 000 Tonnen aus dem Buttermarkt herauszunehmen und — die entsprechenden Manipulationen auf dem Getreidemarkt warnen überaus dringlich vor solchen Experimenten, wo bekanntlich die Gefahr der Korruption seinerzeit nicht ausgeschaltet werden konnte. Nicht Marktregulierung kann die Aufgabe der Regierung sein, sondern nur ein Eingreifen in die Erzeugung, wenn dadurch wichtigste volkswirtschaftliche Belange geschützt und gewahrt werden sollten. Dr. Pr.

Der deutsche Fettplan wird nachgeahmt.

In Italien, Holland und England werden gegenwärtig von den zuständigen Stellen Maßnahmen erwogen und vorbereitet, die von der deutschen Reichsregierung eingeleiteten Neuordnung der Fettwirtschaft sehr ähnlich sind.

In Italien hat die sehr einflussreiche italienische Landwirtschaftskonföderation mit einem scharfen Feldzug gegen die Margarine und sonstige Butterersatzstoffe begonnen. Man fordert von der Regierung ein Verbot der Margarineherstellung und der Margarineeinfuhr. Die Fettversorgung Italiens soll, ebenso wie es in Deutschland erstrebt wird, vollkommen auf eigene Füße gestellt werden.

Auch in Holland wird das nationalpolitische Ziel der Unabhängigkeit in der Fettversorgung verstärkt verfolgt. Diesem Zweck soll eine Kontingentierung der Margarineproduktion dienen. Es ist bekannt, daß die holländische Margarineindustrie gegen die Absicht, die Margarine zugunsten der einheimischen Butter zurückdrängen, einen entsprechenden Kampf vorbereitet. In England soll die Einfuhr des Walfischtrans aus ähnlichen Gründen gedroht werden.

Das erfolgreiche Vorgehen der nationalen Regierung in Deutschland auf dem Gebiete der Fettwirtschaft findet also eindeutig bereits über die deutschen Grenzen hinaus Anerkennung, wird als Schulbeispiel betrachtet und nachgeahmt.

Das Urteil im Gereke-Prozeß

2½ Jahre Gefängnis für Dr. Gereke

Und 100 000 Mark Geldstrafe.

Im Prozeß gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, verkündete am Freitagmittag Landgerichtsdirektor Jasper folgendes Urteil:

„Dr. Gereke wird zu insgesamt 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Mitangeklagte Freigang wird zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.“

Die Verurteilung Dr. Gerekes erfolgte wegen fortgesetzter Untreue im Falle Verbandszeitung. Im Falle Aufwandsentschädigung sprach das Gericht Dr. Gereke frei. Im Falle Hindenburg-Ausschuß wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt. Die Verurteilung des Mitangeklagten Freigang erfolgte ebenfalls im Falle Verbandszeitung wegen Beihilfe zur fortgesetzten Untreue. Das Gericht stellte im Falle Hindenburg-Ausschuß das Verfahren gegen den Mitangeklagten ebenfalls auf Grund der Amnestiebestimmungen ein. Beiden Angeklagten wird die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Aus der Urteilsbegründung.

In der Urteilsbegründung heißt es unter anderem: Im Falle Aufwandsentschädigung kam das Gericht zur Freisprechung. Im Herbst 1922 trat Gereke an die Spitze des Preussischen Landgemeinerverbandes. Dank seiner unermüdbaren Tätigkeit, seiner Arbeitskraft und seiner Initiative gelang es ihm in kurzer Zeit, den damals lose zusammenhängenden Verband zu einer richtigen kampfbereiten Organisation zu entfallen, und er schenkte nicht Geld und Zeit, auch nicht eigene Mittel, um den Verband auszubauen und ihm über die schlechte Inflationszeit hinwegzuhelfen.

Die Anklage wirft Dr. Gereke vor, daß er erklärte, er habe die ihm zustehende Aufwandsentschädigung nicht bekommen und auch sonst kein Entgelt für seine Tätigkeit im Verband erhalten. Der Gesamtvorstand hat im Juni 1928

zur Abdeckung der Aufwandsentschädigung vom 1. Juni 1922 bis Ende 1928 die Ausdrückung einer Umlage für Dr. Gereke beschlossen, die fast 76 000 Mark erbrachte. Gereke hat unterdessen 42 000 Goldmark als Gehalt für die Zeit vom 1. Juli 1922 bis Dezember 1925 bekommen und 32 000 Goldmark aus einer im Juni 1924 für die Zeitschrift beschlossenen Sonderumlage. Gereke war stark politisch tätig. Politik machen kostet aber Geld. Gefährdet hat Gereke für die Interessen des Verbandes, insbesondere für die Interessen der Marktgemeinden. Nach der Überzeugung des Gerichts ist das Geld zu politischen Zwecken entnommen und verbraucht worden. Es bestand für Dr. Gereke

keine rechtliche Pflicht,

diese Entnahme zur Sprache zu bringen. Außerdem wäre die Tat verjährt. Im Falle Aufwandsentschädigung ist Gereke ein Vertrauen nicht nachzuweisen.

Im Komplex Hindenburg-Ausschuß gibt Gereke zu, daß er die vom Hindenburg-Kuratorium empfangenen Gelder in Höhe von etwa 450 000 Mark mit falschen Belegen seiner Hilfsleistungen abgerechnet hat, darüber hinaus aber noch 29 000 Mark vermittels falscher Belege hat anfordern lassen. Nach Angabe Gerekes sind in der Politik auch frumme Wege erlaubt und ein Zeuge hat ihm dies bestätigt. Das Gericht kann sich dieser Auffassung nicht anschließen.

Auch in der Politik muß Sauberkeit und Anständigkeit herrschen.

Maßnahmen, die gegen das Strafgesetz verstoßen, dürfen nicht vorgenommen. Aber die Handlung ist vor dem 1. Dezember 1932 begangen.

Die Angaben Gerekes, daß die Mittel aus politischen Gründen zurückgehalten worden sind, sind durch die Beweisaufnahme bestätigt. Gereke hat tatsächlich in dieser Zeit auch schon Beträge zwischen 50- und 100 000 Mark angeboten. Das Gericht ist daher der Überzeugung, daß Gereke tatsächlich das Geld für politische Zwecke

verwenden wollte. Bis auf eine Entnahme von 80 000 Mark für die Preußenwahl und rund 20 000 Mark für Frau Direktor Bed ist auch das gesamte Geld in voller Höhe vorhanden. Bezüglich der 20 000 Mark für Frau Direktor Bed behauptete Gereke, daß die Entnahme auf einem Büroversehen beruhe. Das Gericht hat diesen durch die eiblichen Aussagen des Zeugen Bed unterstützten Angaben Glauben geschenkt.

Hunderttausende von Hindenburg-Geldern sind durch Gerekes Hände gegangen. Es wäre für ihn eine Leichtfertigkeit gewesen, hiervon größere Beträge zu seinen oder seiner Verwandten Gunsten zu verwenden.

Ein anderes Bild hat die Hauptverhandlung im Falle der Verbandszeitung ergeben. Der Angeklagte konnte nach seiner juristischen Ausbildung auch niemals darüber im unklaren sein, daß er um die Wende 1924/25

nicht Eigentümer der Zeitschrift

geworden war. Nie mal konnte Gereke im März 1925 vom Verband noch einen Zuschuß für die Zeitschrift fordern, nie mal sich im April diesen Zuschuß bis zu 30 000 Mark bewilligen lassen. Außerdem war der Bericht Gerekes in der Versammlung eine Unwahrheit, da er bereits damals große Beträge aus den Einnahmen der Zeitschrift entnommen hatte.

Ihm als Juristen war und mußte es vollkommen klar sein, daß zur Übertragung des Eigentums an der Verbandszeitung andere Mittel und Wege erforderlich waren, als vielleicht nur ein Intrigenspiel im inneren Vorstand, eine Treulosigkeit, wie es einzelne Zeugen genannt haben.

Wenn Dr. Gereke das Eigentum an der G. m. b. H. sich später übertragen ließ und wenn nachträglich sogar die Zeitschrift noch in weiterem Umfange auf ihn überging, so war er dabei immer

nur als Treuhänder des Verbandes

zu betrachten. Vom Gesamtvorstand hatte bis zu diesem Prozeß niemand etwas von einer Eigentumsübertragung erfahren. Zu Unrecht hat er aus der Zeitschrift fließende Gelder für sich und seine persönlichen Zwecke verbraucht. Bewußt und wahr hat er bis in die jüngste Zeit auf Fragen der Verbandsmitglieder geantwortet, die Zeitschrift werfe keine Gewinne ab, sie trage sich gerade so, zu einem Zeitpunkt noch, wo er bereits über eine Million aus der Zeitschrift entnommen hatte. Er ist somit der Untreue schuldig.

Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß Dr. Gereke große Beträge im eigenen Interesse, besonders für sein Gut Pressel

verwandt hat. Für das Gut Pressel sind nachweislich 170 000 Mark, schätzungsweise 200 000 Mark, verwandt worden, die aus den Einnahmen der Zeitschrift flossen. Außerdem hat Dr. Gereke einen entfernten Verwandten mit etwa 60 000 Mark unterstützt.

Vorher hatte Freigang in seinem letzten Wort u. a. noch erklärt: „Ich versichere, daß mir die Tragweite der verschiedenen Vorgänge erst im Herbst vorigen Jahres bewußt geworden war, und ich meine Angaben Ministerialrat Schellen und Bürgermeister Lange gegenüber unbeeinflusst gemacht habe. Ich darf versichern, daß ich mit bestem Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe und bitte um meine Freisprechung.“

Die Strafzumessungsgründe.

Nachdem sich der Vorsitzende in der Urteilsbegründung noch kurz mit der Rolle Freigangs, der der Beihilfe zur Untreue im Falle Verbandszeitung für schuldig befunden wurde, befaßt hatte, wandte er sich den Strafzumessungsgründen zu.

Strafverschärfend für Dr. Gereke wirkte, daß er ein ihm allseitig entgegengebrachtes uneingeschränktes Vertrauen in unerhöhrter Weise mißbraucht hat. Ihn zu kontrollieren oder gar ihm gegenüber ernstlich ein Mißtrauen zu hegen oder auszusprechen, das wäre nach der Aussage eines Zeugen einer Majestätsbeleidigung gleichgekommen. Gerekes Handlungen sind deshalb so verwerflich, weil er wertvolle Kreise unseres Volkes, die Landbevölkerung, in schwerster Weise getäuscht hat.

Als Strafmildernd kommt dagegen in Betracht, daß er in seinem Wirkungsbereich mit Fleiß und Erfolg tätig war und daß er zu einer Zeit, wo eine Linkshandlung herrschte, sich auf den nationalen Boden stellte und dadurch seine Stellung als Landrat verlor.

Als der Krieg ausbrach, zog er als Freiwilliger ins Feld, wurde sechs mal verwundet und nahm erst nach der letzten schweren Verwundung nicht mehr an der Verteilung unserer Heimat teil. Gereke habe für seine Person beschiedenen und sparsam gelebt. Von den Erträgen der Zeitschrift befinden sich zurzeit noch etwa 400 000 Mark auf den einzelnen Konten des Angeklagten. Das Gericht hatte deshalb keine Veranlassung, dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte stattzugeben. Die für die Angeklagten erlassenen Strafen erschienen nach Ansicht des Gerichts als angemessene Sühne.

„Ein unerfreulicher Prozeß, ein unerfreuliches Bild hat sich vor uns abgerollt. Hoffen wir, daß in unserem neuen Deutschland derartige Fälle nicht wieder vorkommen.“ Mit dieser Hoffnung schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Gereke will Revision anmelden.

Wie man hört, beabsichtigt Dr. Gereke, gegen das Urteil Revision einzulegen.

Der Haftbefehl gegen Dr. Gereke wird aufrechterhalten. Dr. Gereke nahm das Urteil ruhig auf und machte sich während der Urteilsbegründung häufig Notizen.

Die Sparer bauen auf.

Zunahme der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen.

Für eine Volkswirtschaft wie die deutsche, die in ihrer Kapitalversorgung in erster Linie auf sich selbst angewiesen ist, ist die Entwicklung der Spareinlagen bei den Sparkassen von ganz besonderer Bedeutung. So ist die Tatsache besonders erfreulich, daß nun schon seit Monaten bei den deutschen Sparkassen die Einzahlungen die Abhebungen übersteigen und so zu einem Anwachsen der Spareinlagen geführt haben. Erst kürzlich konnte daher der preussische Ministerpräsident Göring auf diese Entwicklung bei den Sparkassen, die eine zunehmende Beruhigung und Entspannung erkennen läßt, hinweisen. „Diese erfreuliche Entwicklung“, so sagte er, „ist der sichtbare Ausdruck des in der Wirtschaft sich festigenden Vertrauens“. In der Tat ist durch die Stabilisierung der politischen Verhältnisse und die davon ausgehende Beruhigung ferner durch die Erklärungen der Reichsregierung gegen jegliche Experimente und durch die Zusage der Reichsbank, daß sie als unerschütterliche Wacht auf dem Posten sei, wenn es gelte, dem schaffenden und sparenden Volk das Geschaffene und Erparte zu erhalten, das Vertrauen der Sparer bedeutend gestärkt worden.

Das gestiegene Vertrauen der Sparer, die Zunahme der Spareinlagen und die Minderung der Abhebungen ist deswegen so wichtig, weil gerade dem deutschen Sparer eine besonders wichtige Rolle in dem Aufbauwerk der deutschen Wirtschaft zuteil wird. Die großen wirtschaftlichen Aufgaben, die zu lösen sind, erfordern naturgemäß gewaltige finanzielle Mittel. Diese Mittel kann nur der deutsche Sparer schaffen. Seine Ersparnisse sind daher im wahren Sinne Bausteine, und indem er, wenn auch unter Opfern und Entbehrungen, Ersparnisse ansammelt und sie der Sparkasse oder anderen Sparanstalten zur Verwertung in der Wirtschaft anvertraut, begehrt er ein echtes nationales Werk.

Ein halbes Jahrhundert Krankenversicherung.

Es sind gerade in diesen Tagen 50 Jahre verflossen, seitdem das Krankenversicherungsgesetz erlassen wurde. Es handelte sich dabei um das erste Gesetz, das in Ausführung der Kaiserlichen Verfassung vom 17. November 1881 verabschiedet wurde. Durch dieses Gesetz wurde die Grundlage für die deutsche Krankenversicherung geschaffen, die am 1. Dezember 1883 in Kraft trat und deren Geist und Grundsätze heute nicht nur das Krankenversicherungsrecht Deutschlands, sondern auch das der ganzen Welt beherrschen.

Das Gesetz selbst ist mehrfach durch Novellen verändert worden, durch die insbesondere der Kreis der geschützten Personen vergrößert und die Wirksamkeit der Versicherung gestärkt und gemehrt wurde. Das Krankenversicherungsgesetz ist dann in der Reichsversicherungsordnung aufgegangen.

Im Anfang betraute die Krankenversicherung vier bis fünf Millionen Versicherte. Auf dem höchsten Stande (1929) wurde eine Mitgliederzahl von rund 22 Millionen erreicht. Gegenwärtig unterliegen dem Schutze der Krankenversicherung etwa 19 Millionen Versicherte. Dabei sind die mitgeschützten Familienmitglieder nicht mitgezählt.

Bei der großen Bedeutung der Krankenversicherung für die Erhaltung der deutschen Volkskraft und den Schutz der arbeitenden Bevölkerung wird es sich die Reichsregierung in besonderem Maße angelegen sein lassen, diese soziale Errungenschaft dem deutschen Volke unverfehrt zu erhalten. Die von ihr tatkräftig und zielbewußt durchgeführten Maßnahmen werden die Krankenversicherung von allen Schlägen reinigen und im Geiste ihrer Begründer über die gegenwärtige schwere Zeit in eine bessere Zukunft führen.

ist, der soll auch keinen Anteil an der Beute haben. Diese Hyänen des Schlachtfeldes möchten sich hinter unseren Rücken als Leichenfledderer ausspielen. Mit einem Male soll das ihre Revolution sein. Mit einem Male sind sie verantwortungs- und staatsbewußt und erklären vor aller Welt, das hätten sie immer gewollt. Sie meinen es nicht ehrlich mit dem deutschen Volke. Ich sage euch, das Recht, die Revolution auszugestalten, haben immer nur die, die die Revolution gemacht haben. (Starker Beifall.) Wir, die wir die Macht eroberten, wir können heute für uns allein den Anspruch erheben, die Macht zu gebrauchen und gebrauchen werden wir sie. Der alte SPD-Vorstand teilt sich in zwei Hälften, von denen die eine nichts von der anderen wissen will.

Hitler kommt nicht nach Hannover.

Wie die Telegraphen-Union einer aus Berlin uns zugehenden Drahtung zufolge von dem Reichspressechef der NSDAP hört, wird Reichstanzler Adolf Hitler am Sonntag nicht nach Hannover kommen. Anderslautende Nachrichten sind unzutreffend.

Zentrums-Kampforganisation in Baden verboten.

Der badische Minister des Innern hat die „Baden-Wacht“ für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten. In der amtlichen Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß diese politische Kampforganisation des Zentrums in den letzten Wochen durch ihr provozierendes Auftreten nahezu in allen Teilen des Landes lebhafteste Unruhe erregt habe. Die „Baden-Wacht“ habe die SS-Uniform nachgeahmt und durch Vertrieb von Sez.-Postkarten übelster Art jegliche lokale Einstellung zum neuen Staat vermissen lassen. Auch sei den Mitgliedern der „Baden-Wacht“ in einem Rundschreiben empfohlen worden, Rundfunkübertragungen mit allen Mitteln zu stören.

Wann löst sich die SPD. endlich auf?

Abgeordnete ohne Gefolgschaft.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat eigentlich schon seit Wochen aufgehört, zu bestehen. Es gibt nahezu keine sozialdemokratischen Organisationen und keine beitragszahlenden sozialdemokratischen Mitglieder mehr. Die meisten sozialdemokratischen Wahlvereine haben sich freiwillig aufgelöst, nachdem die Vorstandsmitglieder ihre Ämter niedergelegt haben. Aus vielen Gemeindevertretungen, Kreistagen und Provinziallandtagen sind die sozialdemokratischen Fraktionen verschwunden und sie haben sich als „unpolitisch“ erklärt.

Es bestehen an sozialdemokratischen Organisationen eigentlich nur noch die Reichstagsfraktion, die Fraktion des Preussischen Landtages und kleine Fraktionsreste in einigen anderen deutschen Länderparlamenten. Aber auch die Reihen dieser bescheidenen Restorganisationen werden beständig

durch Mandatsniederlegungen und Austritts-
erklärungen gelichtet.

Diese Sachlage stellt das politische Ende der SPD. dar. Es ist eigentlich verwunderlich, daß die sozialdemokratischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten immer noch an ihren Mandaten festhalten, obwohl ihre Wähler sie längst verlassen haben. Viele Leute, die zu den Verführten gehören und früher sozialdemokratisch gewählt haben, üben an diesem Verhalten der sozialdemokratischen Führer, wie man oft auf der Straße hören kann, scharfe Kritik. Sie verlangen, daß diese sozialdemokratischen Führer von der politischen Bühne abtreten und unter ihre unheilvolle Tätigkeit endlich den notwendigen Schlußstrich setzen. Der sozialdemokratische Kampfvorstand solle auf jede weitere Betätigung verzichten und den Mut finden, auch formell die Auflösung der SPD. zu beschließen, die tatsächlich praktisch schon vor sich gegangen ist.

Böllige Einigung zwischen Deutschland und Lettland erzielt.

Gerichtsmaßnahmen gegen jüdische Hefen.
Wiederzulassung der Buttereinfuhr.

Der lettlandische Außenminister hat Reichsaussenminister Frhrn. von Neurath in London die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß die Regierung Lettlands mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jeden Boykott gegen deutsche Waren verhindern und jede Boykottpropaganda unterbinden werde. Ferner hat die lettlandische Regierung gerichtliche Maßnahmen gegen die Veranstalter der Versammlungen jüdischer Organisationen, in denen der Boykottbeschuß gegen Deutschland gefaßt wurde, eingeleitet. Daraufhin wird die deutsche Regierung die Einfuhr lettlandischer Butter wieder zulassen.

Die NSDAP. Österreichs an Bundespräsident Miklas.

Differenz Brief des Landesleiters Protsch.

Der Landesleiter der österreichischen NSDAP., Alfred Protsch, hat an den Bundespräsidenten Miklas einen offenen Brief gerichtet, in dem er sich gegen das Vorgehen der Regierung als gesetz- und verfassungswidrig wendet. Insbesondere protestiert er gegen die Behauptung, daß die NSDAP. eine „ausländische“ Organisation sei, die „Hochverrat“ treibe, eine Verächtlichmachung, die auf das leidenschaftlichste bekämpft werden müsse.

Wenn die NSDAP. Österreichs selbstverständlich die geistige Führung des Begründers der NSDAP., anerkenne, so sei sie doch eine österreichische Organisation, in der er in der vom Gesetz vorgeschriebenen Weise zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die Tätigkeit der NSDAP. sei stets legal gewesen und

nicht gegen die Unabhängigkeit Österreichs gerichtet. Er erinnere daran, daß gemäß dem Beschluß der provisorischen Nationalversammlung Österreich ein Bestandteil des Deutschen Reiches sei, welcher Beschluß heute noch viel eher gültig sei als das kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz (auf das bekanntlich die österreichische Regierung ihre gesamte Tätigkeit gründet).

Das Schreiben schließt mit dem Hinweis auf die ungeheure Empörung, die die jüngsten Regierungsmaßnahmen in allen Kreisen der österreichischen Bevölkerung hervorgerufen haben.

Fest der Jugend am 24. Juni 1933.

Ein Aufruf des Reichsministers
des Innern Dr. Frick.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zum „Fest der Jugend“ aufgerufen. Teilnehmen sollen alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände und sonstigen nationalen Vereinigungen (SA., SS., Stahlhelm, Kriechhauverbund, Hitler-Jugend usw.).

Festtag ist die Sonnenwendfeier. Sonnabend, der 24. Juni, wird der Feier gewidmet sein. Der Schulunterricht soll an diesem Tage aus Anlaß der Wettkämpfe ausfallen. Am Vormittag finden die Wettkämpfe der Schüler, am Nachmittag die Wettkämpfe der Schulklassen statt. Abends treffen sich die Teilnehmer am

Sonnenwendfeier.

Sonntag, den 25. Juni, soll die Feier in einer Wanderrundung ausfallen. In Gemeinden soll der Bürgermeister bzw. der Gemeindevorsteher die in Frage kommenden Vereinsführer zusammenrufen und die Leitung der Veranstaltung einem Jugendführer übertragen.

Mit dem „Fest der Jugend“ greifen wir eine Sitte unserer Ahnen auf. Gesang und Musik, Lied und Volkstanz sollen die Wettkämpfe der Jugend umrahmen. Zum Schluß soll das Sonnenwendfeuer alle Teilnehmer in schlichter

Weihstunde

vereinen. Wenn an diesem Abend zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes die ganze deutsche Jugend am Feuer versammelt ist und ihr Gesang zum Nachhimmel steigt, wird sich ein Feuer der Liebe und Opferbereitschaft für das Vaterland entzünden und nicht wieder verlöschen.

Halber.

Dem Fest der Jugend liegt für die Gemeinde Halberver folgendes Programm zugrunde:

Freitag, den 23. Juni:

16 Uhr Schwimmwettkämpfe der Schüler im Strandbad Herpin.
ab 18½ Uhr Schwimmwettkämpfe der Schulklassenjugend.

Samstag, den 24. Juni:

8 Uhr Dreikampf der Schulen,
10½ Uhr Allgemeine Freiübungen.
11 Uhr Staffelläufe,
Anschließend Spiele u. Bekanntgabe der Sieger.
14½ Uhr Dreikampf der Schulklassenjugend,
16 Uhr Staffelläufe (4 mal 100 m, Schwedenstaffel, 10 mal ½ Runde Staffel).
17 Uhr Allgemeine Freiübungen.
17½ Uhr (Fußball, Handball, Schlagball, Faustball)
19 Uhr Siegerehrung.

Die weitere Ausgestaltung des Tages (Festzug, Abbrennen des Sonnenwendfeuers und Sonnenwendfeier) übernimmt die Hitlerjugend. Mitteilungen hierüber erfolgen in Kürze an dieser Stelle.

Die Schulen nehmen vom 5. Schuljahr ab geschlossen an den Wettkämpfen teil. Von den Vereinen wird erwartet, daß sie jüdische Jugendliche zur Stelle haben, wie dem Amte zur Versicherung gemeldet sind. Ob für den

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 1. Juni 1933.

Warten lernen.

Matr. 4, 28—29: „Die Erde bringt von selbst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Erst wenn die Frucht sich neigt, schickt der Landmann die Sichel.“

Die sog. „festliche“ Hälfte des Kirchenjahres ist zu Ende. Sie ist wie eine abwechslungsreiche Landschaft. Ihre hohen Feste sind wie Berggipfel, von denen man einen weiten Ausblick hat. Beim Eintritt in die sog. festliche Hälfte beginnt der Weg in der flachen Ebene. Wie Meilensteine an der geraden Landstraße stehen die Trinitatissonntage einer nach dem anderen, einer wie der andere an diesem Weg. Er geht durch das Alltägliche. Rechts und links grüßen uns die Felder, die von menschlicher Pflicht und Mühe reden. Das Auge, das nicht mehr von hoher Warte in die Fernen fliegen kann, dessen Umblid eingeeignet ist, haftet am Nahen. Was es da sieht, stimmt nachdenklich, daß man hören lernt auf die Predigt der Felder. Und diese Predigt lautet: Lerne warten und vertrauen!

Jesus selber hat sie uns so gelehrt, und es tut uns in unserer hastig stürmenden Zeit not, davon zu lernen. Gewiß muß zu Zeiten Drang und Umbruch sein, wie der Landmann in kurzer Arbeit hart umbricht mit Pflug und Spaten. Wie er dann sat, aber Gott das weitere überläßt, wartet und vertraut, so muß es auch auf geistigem Gebiet sein. Auch die geistigen Dinge haben ihre Gottesordnung und müssen sich organisch entfalten und ruhig reifen. Man soll nicht überhastet erzwingen wollen, was nach Gottes Ordnung seine Zeit zum Reifen braucht.

Wie überlegen ruhig hat Jesus das vorgelebt! Er hat nicht versucht, für das Geistige vorweg äußere Ordnungen zu schaffen oder zu drängen. Gut Ding will Weile haben — das predigt er von seinem Reich eindringlich. Er hat gesagt — das andere hat er dem Vater überlassen.

Laßt es uns lernen für unsere kirchliche Entwicklung heute: reinen guten Samen säen, das ist unsere Aufgabe; dann aber: warten lernen und Gott vertrauen!

Das Wetter der Woche.

Nur langsam trat in der vergangenen Woche eine Verbildung der allgemeinen Wetterlage ein. Obwohl wir über Mitteleuropa ein ziemlich starkes Hochdruckgebiet hatten, traten immer wieder kleinere Luftdruckstörungen auf, die in den verschiedensten Teilen Deutschlands Gewitterbildungen brachten. Besonders stark waren Luftdruckwirbel, die Mitte der Woche vom Baltan her vordrangen und zu verbreiteten und starken Regenfällen in Süd- und Südostdeutschland führten. Während dort die Temperaturen kaum über 20 Grad Celsius gingen, herrschte in Nord- und Nordostdeutschland, wo wir überwiegend heiteres, nur stellenweise stärker bewölkttes Wetter hatten, wärmeres Wetter mit Temperaturen zwischen 23 und 28 Grad Celsius. In den nächsten Tagen haben wir in Norddeutschland mit ziemlich warmem und heiterem Wetter

Einzelnen ein Sieg in Aussicht steht, darf für die Teilnahme nicht ausschlaggebend sein. Es gilt, die ganze Jugend zu erfassen!

Gewertet wird nach den Bedingungen für die Reichsjugendwettkämpfe des Vorjahres. Die zahlenmäßige Meldung der Teilnehmer ist bis Mittwoch, dem 21. Juni, an Herrn Lehrer Kurze, Halber zu richten. Es wird gebeten, den Meldetermin umgehend inne zu halten, da auf Grund der Meldungen Kränze und Sträuße beschafft werden müssen.

Schalksmühle und Dahlebrück.

Für die Sonnenwendfeier und dem Fest der Jugend fand im Kaffeehaus Schulz eine Besprechung sämtlicher Vereine von Schalksmühle und Dahlebrück auf Anordnung der Gemeindevorsteher der Gemeinden Schalksmühle und Hilscheid statt. Zum Leiter der ganzen Veranstaltung wurde Herr Karl Forkel bestimmt. Es ist dann folgender Plan vorgesehen worden bzw. festgelegt:

Samstag, den 24. Juni findet das Fest der Jugend und die Sonnenwendfeier statt und zwar beginnt der Wettkampf der Jugend, d. h. der Schulen von Schalksmühle und Dahlebrück und der Jugend bis zum 18. Lebensjahre beiderlei Geschlechts um 3 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz des Tb. Stöcken-Dahlebrück (Philippshöhe). Der Wettkampf besteht in Laufen, Schlagballweitwurf und Weitsprung und für die beiden ältesten Gruppen statt Weitsprung Hochsprung. Nach Abwicklung des Wettkampfes und der darauffolgenden Siegerehrung erfolgt gemeinsamer Abmarsch und Marsch durch Dahlebrück über die Volmetstraße nach Schalksmühle, wo sich sämtliche übrigen Schalksmühler Vereine anschließen und alle geschlossen zum Jahnpfad, dem Sportplatz des Schalksmühler Turnvereins, marschieren. Hier wird dann ein großer Holzstoß, das Sonnenwendfeuer, abgebrannt. Der Feier entsprechende Ansprachen werden hier gehalten, Deklamationen, gesungliche Darbietungen der Vereine. Männergesangsvereine, Volkstänze des Bundes deutscher Mädel und dergl. mehr wird hier geboten. Nach Abwicklung des Programms erfolgt gemeinsamer Abmarsch zum Ortszentrum, Adolf-Hitlerplatz. Hier erfolgt dann die Auflösung des Zuges und die Beschließung der gesamten Feier.

Am Tage darauf, Sonntag, 25. Juni findet wiederum auf dem Jahnpfad des Schalksmühler Turnvereins nachmittags eine Veranstaltung des Schalksmühler Tb. statt, als Ausgleich des für diesen Tag vorgesehenen Stiftungsfestes. Ein Schauturnen sämtlicher Abteilungen des Vereins wird hier Zeugnis ablegen von der Arbeit im Schalksmühler Turnverein. Der MGB. Schalksmühle e. V. wird in Verfolg des Deutschen Liedertages nicht, wie sonst üblich, vormittags seine Lieder erklingen lassen, sondern sie in Verbindung mit der Veranstaltung des Turnvereins bringen, also am Nachmittag auf dem Jahnpfad. So wird jedenfalls dem Gedanken des deutschen Liedertages am besten und wirkungsvollsten Rechnung getragen. Die Wanderungen, die für die Jugend usw. vorgesehen waren, sollen sich an diesem Tage alle zum Jahnpfad hin konzentrieren. Ein echtes deutsches Fest wird begangen werden, welches der Anordnung der Behörden in jeder Beziehung gerecht werden wird. Es wird Zeugnis ablegen von deutschem Gemeinschaftsgeist und echtem Volksgemeinschaftsgedanken.

zu rechnen, allerdings sind allenthalben stärkere Gewitter zu erwarten. Im Süden und Südosten dürfte es auch weiterhin ziemlich kühl und regnerisch bleiben.

Am Tage von Versailles die Flaggen auf Halbmast!

Aufruf der Reichsregierung.

Zum Zeichen der Ablehnung des vor vierzehn Jahren beschlossenen Diktats von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktats steht, setzen am Mittwoch, dem 28. Juni, die Behörden des Reiches, der Länder und der Gemeinden die Flaggen auf Halbmast. Die Reichsregierung ruft das gesamte deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

In Abänderung seines Rundlasses über die Beteiligung der Schulen und der Schülerschaft an Kundgebungen am 28. Juni hat der preussische Kultusminister angeordnet, daß an diesem Tage lediglich in allen preussischen Schulen in der letzten Vormittagsstunde die versammelte Schülerschaft in würdiger Form auf die Bedeutung dieses Tages und des Versailler Diktats durch den Anstaltsleiter hingewiesen wird. Die ursprünglich vorgesehene Teilnahme der Schülerschaft an Kundgebungen ist dagegen aufgehoben.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen, Freiherr von Lünin, befindet sich am Mittwoch, dem 21. Juni d. J. zu einem Besuche im Kreise Altena. Anlässlich dieses Besuchs wird der Herr Oberpräsident im Amtshaus in Werthol im großen Sitzungssaal von 16 Uhr bis 17½ Uhr für jeden Kreiseingewiesenen zur Entgegennahme von Anliegen jeglicher Art zu sprechen sein.

Sonderfahrt nach Oberstdorf-Lindau. Der Verkauf der Fahrkarten und Gutscheine für die Sonderfahrt der Reichsbahndirektionen Wuppertal, Essen und Köln nach Stuttgart—Oberstdorf—Lindau—Baden-Baden vom 1. bis 9. Juli 1933 beginnt am 20. 6. und wird, soweit die Höchstzahl an Teilnehmern nicht vorher erreicht ist, am 28. 6. 33 — 17 Uhr — geschlossen. Anstelle der wegen Grenzsperrung ausfallenden Sonderveranstaltung nach Bregenz wird eine Sonderfahrt von Lindau nach Rorschach—Heiden—Walzenhausen—Rheineck durchgeführt.

Halber

Kreistrafstraße Bergfeld—Anschlag für den Verkehr freigegeben. Wie uns die Kraftverkehrs-Gesellschaft Wupper-Sieg A.-G. mitteilt, fahren die Autobusse ab

Ein guter Rat: **ODOL** ZAHNPASTA

heute mittag wieder die Strecke Halber-Bergfeld-Anschlag-Wipperfürth. Die Umleitung Halber-Bolsenbach-Anschlag fällt ab heute in Fortfall und werden die Sperrzeiten dieser Straße wieder aufgehoben.

—) **Kirmes am Sonntag und Montag in Halber.** Unser Ort hat mal wieder ein anderes Bild angenommen, eine Bubenstadt vom Adolf Hitlerplatz, die Kronprinzen- und Frankfurterstraße entlang bis zum Postamt hat sich aufgetan. Die Bahnhofstraße, die im Vorjahre von großen Geschäften befüllt war, scheint in diesem Jahre leer auszusehen. Karussells, Autobahnen, ein Zoo mit allerhand lebenden Tieren, schön ausgestattete Schaukeln usw. haben sich eingefunden. Die Gaststätten sind gerüstet um die Besucher nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. In Unterhaltung ist hervorzuheben: Im Gasthof zur Lehe konzertieren die Harfenmädchen, bei Jasbender geben Geschw. Fröhlich ihre Gastspiele, im Haus zur Fuhr kann das Tanzbein geschwungen werden, am Jägerhaus bei Gust. Lückmann sorgt eine Stimmungskapelle nebst kleinen Aufführungen für Unterhaltung, Adolf Radix-Karlshöhe hat die Standardkapelle 137 für die beiden Tage verpflichtet, die Deutsche Linde mit deutschen Tänzen geben und im Hotel zum Löwen wird die Feuerwehrtabelle zum Tanz aufspielen. So ist für Alt und Jung Gelegenheit gegeben sich aufs angenehmste zu unterhalten. Darum auf zur Halberschen Kirmes!

—) Die Ortsgruppe Halber im Reichsverbande für Deutsche Jugendherbergen veranstaltet am morgigen Sonntag eine Haus- und Straßensammlung zugunsten der deutschen Jugendherbergen. Die Hitlerjugend hat sich bereitwillig zur Verfügung gestellt und wird auf den Straßen und von Haus zu Haus um ein Scherlein bitten. Ueber die Wichtigkeit der Jugendherbergen weitere Worte zu verlieren, wird sich erübrigen, da wir wiederholte Male in unserer Zeitung darauf hingewiesen haben. Ein voller Erfolg der Sammlung wäre daher zu wünschen.

—) **Strandbad Halber e. B.** (Herpina.) Die Einweihung des Strandbades Herpina findet am 23. Juli statt. Mit den Vorbereitungen zum Fest hat man bereits begonnen und werden Einzelheiten demnächst durch unsere Zeitung bekanntgegeben. Die noch fehlenden Arbeitsstunden müssen bis zum 1. Juli d. J. erledigt sein, anderenfalls sie verfallen, d. h., daß nach dem 1. Juli auch keine Neuanmeldungen auf Pflichtstunden mehr entgegengenommen werden. Es ist weiter in Aussicht genommen, daß Eintrittsgeld nach dem 1. Juli zu erhöhen. Es liegt also im Interesse eines jeden Einzelnen, die noch fehlenden Pflichtstunden bis zum vorgenannten Zeitpunkt abzuleisten.

Schalksmühle

—) Aus der Schutzhaft entlassen worden ist von hier einer der vor etlichen Monaten in Schutzhaft genommenen KPD-Funktionäre. Er war im Amtsgerichtsgefängnis in Lüdenscheld untergebracht.

Breckerfeld

—) Ortsgruppe Wanne-Eickel übernimmt die Patenschaft der Jugendherberge Glörlalperre. Der Gau Sauerland-Münsterland der deutschen Jugendherbergen übertrug der Ortsgruppe für deutsche Jugendherbergen zu Wanne-Eickel auf Wunsch die Patenschaft der Jugendherberge Glörlalperre. Mehrere Herren der Ortsgruppe besichtigten vor ein paar Tagen die Jugendherberge und beschlossen in einer in der Jugendherberge abgehaltenen Sitzung einen Arbeitsdienst von 30 Mann zur Glörlalperre zu verlegen und dafür eine Wohnbaracke zu errichten. Es soll durch den Arbeitsdienst dann in der Herberge und ihrer Umgebung allerlei verbessert werden. — Von der Jagd. Im Jagdbezirk Epscheid-Drehe wurde von einem Förster vor einigen Tagen ein eigenartiger Vorkriegs-Geweiß des Sechsfers war von der Schädeldecke herauf fast ganz von einem knorpeligen Gewächs bedeckt, das sich bereits weiter über den Schädel selbst fortzog. Es ist

klar, daß dem Tier durch die weidgerechte Kugel ein späterer qualvoller Tod erspart blieb. — Im Breloher Jagdbezirk beobachtete man vor längerer Zeit ein Reh, das auf drei Beinen lief. Das vierte war verkrüppelt. Jetzt sah man die Rehe mit 2 Beinen. Der Jagdpächter beschloß darum, mit dem Abschluß des Tieres zu warten. — Das Strandbad Rixe erfreut sich bei dem herrlichen Wetter sehr guten Besuches. Auch die Schulklassen badeten unter Aufsicht ihrer Lehrer.

Brügge

—) Die Kolmebrücke, welche die Verbindung der Hauptstraße mit den Eisenbahnwerkstätten herstellt, befindet sich stellenweise in schlechtem Zustand. Die Reparaturarbeiten sind nunmehr beendet.

Lüdenscheld-Land. Eine Sitzung der Amtsvertretung Lüdenscheld findet am Montag, 19. Juni, 17.30 Uhr, und eine solche der Gemeindevertretung von Lüdenscheld am Dienstag, 20. Juni, 18 Uhr, im Amtshause statt.

Meinerzhagen. Die hiesigen Handwerker und Gewerbetreibenden hatten sich zur Gründung einer Ortsgruppe des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes im Lokale Schubens (Klofe) überaus zahlreich eingefunden. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Zachariae, leitete die Versammlung und erklärte den Anwesenden Zweck und Ziel des Kampfbundes. Zur Teilnahme an der Gemeinschaftsarbeit des Kampfbundes wird der gesamte Mittelstand aufgerufen. Der Kampfbund wurde mit einer stattlichen Mitgliederzahl ins Leben gerufen, da die Mehrzahl der Anwesenden ihren Beitritt erklärte. Ortsgruppenleiter Zachariae ernannte Johann die Amtswalter des Kampfbundes und zwar: Fritz Schmecken, Ortsgruppenleiter des Kampfbundes, Christ. Dittmann als Stellvertreter, Referendar Höft als Schriftführer, Alb. Deubert als Kassierer. Der Kampfbund wird sich nicht in Einzel- oder Sonderaktionen verlieren, sondern unter der Devise „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ mit der politischen Ortsgruppe Hand in Hand arbeiten.

Rummenohl. Turnhallenbau. Der Rummenohler Turnverein hatte seine Mitglieder zu einer Generalversammlung eingeladen, um den seit einiger Zeit wegen Mangel an Mitteln ruhenden Turnhallenbau wieder aufzunehmen. Jedes Mitglied wurde verpflichtet, 40 Stunden Arbeit zu leisten. Man hofft, die Turnhalle dann noch vor dem diesjährigen Blumenerförs am 3. Sept. ihrer Bestimmung übergeben zu können.

Rummenohl. Ein alter Säuger. August Hegemann, genannt „Onkel August“ aus der Sterbecke, kann am Sonntag seinen 80. Geburtstag feierlich begehen. Mehr als 60 Jahre hat er im RWB „Deutsche Eiche“ Rummenohl, dessen Ehrenmitglied er ist, das deutsche Lied treu gepflegt. Er ist bei Alt und Jung eine beliebte Persönlichkeit, ein Mann von echt deutscher Gesinnung, der stets das Wohl des deutschen Vaterlandes im Auge hatte. Er lebt im Haushalt der Familie Geitmann und ist trotz seiner 80 Jahre noch sehr rüstig. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

pn. Hagen. Neuer Erster Staatsanwalt. Die Stelle des verstorbenen 1. Staatsanwalts König war bisher noch nicht besetzt worden. Als Nachfolger wurde jetzt der bereits früher bei der hiesigen Staatsanwaltschaft tätig gewesene Staatsanwalt Wandel nach hier versetzt. Ferner wurde der aus dem Gerekeprozeß bekannte Staatsanwalts-Assessor Haake zur hiesigen Staatsanwaltschaft versetzt.

pn. Hagen. Guter Besuch der Braunen Messe. Die Braune Messe, hat in der Bevölkerung die größte Beachtung gefunden. Bereits am Eröffnungstage wurden über 1000 zahlende Besucher festgestellt und am 2. Tag steigerte sich die Besucherzahl auf über 3000 und außerdem besuchten 1500 Schüler die Messe. Man muß der Leitung der Messe unbedingt seine Anerkennung aussprechen. Alles trägt den Stempel des freudigen Willens zu produktiven

Schaffens und das Bewußtsein von in naher Zukunft liegender Arbeitsmöglichkeit. Die Arbeit, die hier geleistet wurde, ist ein Kampf für den Nationalsozialismus und für die Volksgemeinschaft. Außer vielen Firmen aller Branchen haben auch eine Reihe von Künstlern die Gelegenheit wahr genommen, ihr Schaffen auf diese Weise der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ehrliches Wollen spricht aus allen zur Schau gestellten Werken.

pn. Hagen. Durch eine Gaspistole unschädlich gemacht. Gestern war ein Dieb in eine Wohnung des Stadteils Haspe eingestiegen und wurde von dem Wohnungsinhaber überrascht. Schnell entschlossen feuerte er eine Gas-schreckschusspistole auf den Einbrecher ab, der betäubt wurde. Ein hinzugerufener Polizeibeamter nahm den Einbrecher, der sich beim Einsteigen und Zerbrechen der Fensterscheibe nicht unerheblich verletzt hatte, fest.

pn. Hagen. Neue Leitung der Deutschen Nationalen Front in Hagen. Nachdem der bisherige Kreisführer der DNZ, Hagen, Bernhard Wortmann aus beruflichen und gesundheitlichen Rücksichten sein Amt niedergelegt hat, hat der Landesführer den Major a. D. Deutelmöser zum Kreisführer ernannt.

pn. Garenfeld. Ein ordentlicher Denktzettel angebracht. Ein Lieferwagen von auswärtig durchfuhr am Nachmittag die Schwerterstraße und machte an einer unbewohnten Stelle halt und kippete eine Ladung Müll, faule Eier, Kartoffeln und Papierreste einfach mitten auf die Straße und verschwand. Das Fahrzeug konnte ermittelt werden und erhält der Fahrer für seine freche Handlungsweise einen ordentlichen Denktzettel.

Was man noch wissen muß.

41 Staaten dem Zollwaffenstillstand beigetreten.

London. 41 Staaten haben ihren Beitritt zum Zollwaffenstillstand mitgeteilt. Die betreffenden Staaten vertreten zusammen annähernd 80 Prozent des gegenwärtigen Weltbandels.

Das Verbot der DNZ. aufgehoben.

Berlin. Das Geheimde Staatspolizeiamt hat das Verbot der Deutschen Allgemeinen Zeitung mit Wirkung vom 17. Juni ab aufgehoben. Bekanntlich war die DNZ auf die Dauer von drei Monaten, ab 31. Mai, verboten worden.

Landhaus durch Feuer vernichtet.

München. In der Gemeinde Rohlarb bei Oberammergau brach in dem der Frau Barand geb. Böhnders Landhaus Feuer aus. Es wurde alles bis auf die Hausmeisterwohnung vernichtet. Dem Feuer fielen unersehbare Altertümer zum Opfer.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Sohn, Heinr. Theod. Brockpeter u. Frau, Erna Luise Weber, Auf der Mark. — 1 Tochter, Karl Engstfeld u. Frau, Maria geb. Wiebusch, Ehringhausen. — 1 Sohn, Wilhelm Widel u. Frau, Klara geb. Hohmann, Halber. — 1 Sohn, Rob. Adernann u. Frau, Hedwig geb. Pattberg, Giesfeld. — 1 Sohn, Josef Hoffbauer u. Frau, Anna Martha geb. Hohmann, Giesfeld. — 1 Tochter, Wilhelm Bleider u. Frau, Lina geb. Althaus, Howarde.

Verstorbene:

Hermann Waffermann zu Rummenohl und Luise Heedfeld, Schalksmühle. — Paul Schmidt und Glärschen Wiegand, Ehringhausen. — Werner Winkel, Lüdenscheld und Erna Hamel, Ehringhausen. — Max Albert Faust, Herne und Minna Anna Schließ, Schindthausen.

Gestorben:

Friedrich Wilhelm vom Dahl, Düsseldorf-Gerresheim, 79 J. alt. — Adolf Riggemann, Kierspe-Elf, 58 J. alt. — Wilh. Eichhoff, Homert, 96½ J. alt. — Frau Albert Mörgen, Anna Lina geb. Siepermann, Brügge, 71 J. alt. — Erich Schmidt, Hinterste Berg b. Kierspe-Elf, 24 J. alt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell. Halber i. Westf.

Allgem. Ortskrankenkasse, Kierspe.

Zu einer am Samstag, den 24. Juni 33. 18 Uhr im Hotel Berliner Hof, Kierspe stattfindenden

Ausschuß-Sitzung

mit der Tagesordnung

1. Satzungsänderung.
2. Verschiedenes.

ladet ein:

Der 1. Vorsitzende des Vorstandes
gez. Emil Wirths.

Vertrauensposten!

Bankagentur, deutsches und Londoner Geld für Hypotheken, Industriekredite, Kommunalanleihen sucht tücht. repräsentablen

Vertreter

bei sicherer, hoher Verdienstmöglichkeit.

Offerten mit Lichtbild und Rückporto unter „Reichs-Kredit“ Berlin W 35 postlagernd.

Glasurit Fußbodenlackfarbe
Oelbleiweiß und Leinöl
zu billigsten Tagespreisen

Weißequarel, Deckenbürsten
Pinself.

Tapeten

in großer Auswahl von 20 Pfg. an empfiehlt:

Fern-
ruf
281

Karl Menke, Halber.

Sitzung

der Amts-Vertretung
von Lüdenscheld
findet statt am Montag,
dem 19. Juni 33
17½ Uhr im Amts-
hause.

Jahresrechnung 1931 für
sorgerechts, Anstellung
eines Polizeibeamten.

Motorräder Fahrräder

nur erste Marken zu
günstigen Preisen
empfiehlt:

E. Richter, Hagen.
Körnerstraße 79.

Achten Sie auf Firma
und Hausnummer!

Bäuerl. Bezugs- und Ab-
satz-Genossenschaft Halber.

Bestellungen von
Kalkammonsalpeter
und

Nitrophoska
zur Nachdüngung der
Wiesen und Weiden
sowie von

Torfstreu
werden bis 20. d. Mts.
entgegengenommen.

Düngemittel!
Eingetroffen und auf
Lager wieder vorrätig:

Schwefelsaures Ammoniak, **Uranasalpeter,**
Kalksalpeter, Kalkam-
monsalpeter, Nitrophos-
ka II, Kalkstickstoff, Am-
moniak Superphosphat
9 x 9, Ammoniak-Su-
perphosphat 5 x 10,
Am. Su. Ka. 5 x 8 x 12,

E. Zimmermann,
Dhl.-Rdnfahl
Telefon Nr. 211 Rdnfahl.

Für das Amt Halber
verkaufte ich:

**1 Opel-Pullmann-
Limousine**

7 sitzig, 12/50 PS., ca.
47000 km gefahren;

**1 Hanza-Loyd-
Lastwagen**

„Type Roland“, 100 PS.
3½-4 t, mit Coa-Wood
Motorbremsenklipper,
eingebaut. Motor-Luft-
pumpe, ca. 25000 km
gefahren.

Beide Wagen befinden
sich in gepflegtem er-
stklassigen Zustande

Angebote erbittet:

Corn. Schürmann,
Halber, Tel. 353.

Landbund.
Sprechtag

in Halber
am Mittwoch, d. 21. Juni
im Hotel zur Post
nachm. von 6½ - 7 Uhr.

**KLEIN-
TRIUMPH**

die ideale
Schreibmaschine für
Büro, Reise und Haus,
die „Klein“-Maschine
mit den Schreibbeig-
schaften einer Großen

Bitte verlangen Sie unver-
bindliche Offerte und Vor-
führung durch uns oder
durch unsere Vertretungen

TRIUMPH WERKE
KÜRNBERG A.G.

Büro-Organisation
Günther, Lüdenscheld
Wilhelmstraße 24.



**Warum ich
für
zarte Sachen
nur
Persil nehme?**

Persil habe ich immer im Haus. Ich weiß,
daß es schonend wäscht. Warum soll
ich da ein anderes Waschmittel kaufen?

Zum Waschen farbiger und zarter
Wäschestücke nehme ich einen gehäuften
Eßlöffel Persil auf 2 Liter kaltes Wasser.

Persil *klein* **Persil**
auch für zarte Sachen

Kölner Effektennotierungen
vom 16. Juni.

(* = kein Angebot, keine Nachfrage.
— = Notiz nicht zustande gekommen).

Basalt Linz —	Schudert 112½
Bonner Berg 59	Stollwerck —
Deutsche Erdöl 116	Commerzbank 51½
F. G. Farben 131	Reichsbank 138½
Gelsenkirchener —	Wolff 202
Mannesmann 66	Colonial Rück 191

**Amthlicher Preisbericht der Kölner
Produktenbörse.**

Köln, 16. Juni.

Es bedeutet Ag., Roggen, B., Futter, W., Winter
S., Sommer.

Weizen, rhein.		Weizenfl.	8,25—9,50
74 Ag	20,25	Roggenfl.	7,75—8,25
Weizen ausl.	25,00—26,75	Viertreber	11,50—11,60
Roggen rhein.		Reint 38½	11,85—12,00
70—71 Ag	16,80	Erdnussöl	
Roggen nordb.	—	50 Brz	11,75—11,85
Roggen ausl.	19,50	54	12,15—12,25
Hafer biefiger	15,00—15,25	56 Proz.	8,50
Hafer nordb.	—	46 Proz.	10,50—10,75
Hafer ausl.	—	46 Proz.	10,50—10,75
R.-Gerste ausl.		Reinfein. I.	7,65
B.-Gerste inl.	16,50	Reinfein. II.	8,75—9,00
S.-Gerste inl.	17,60—18,00	Reinfein. III.	6,00—
Weizen grober	20,75	Reinfein. IV.	5,30—5,60
Weizen feiner	22,00	Reinfein. V.	7,40—8,00
Weizenmehl		Reinfein. VI.	1,35—1,45
inl. b	27,00	Reinfein. VII.	1,35—1,40
Rhein-Weizen-		Reinfein. VIII.	1,25—1,35
bädermehl m.		Reinfein. IX.	—
Auslandsbz.	27,75	Reinfein. X.	—
Roggenmehl		Reinfein. XI.	—
70 Brz inl.	23,00	Reinfein. XII.	—
70 Brz m. aus-		Reinfein. XIII.	—
land Roggen	23,75	Reinfein. XIV.	—
Roggenstroh		Reinfein. XV.	—
inl. b. iſcher	20,00—20,50	Reinfein. XVI.	—
ausländiſch	21,00—21,50	Reinfein. XVII.	—

Stimmungsbericht: Bei knappem Angebot
waren die Preise für Brotgetreide unver-
ändert. Eine Notiz für Kraftfuttermittel kam
heute wieder nicht zustande, da einheitliche
Preise nicht festgestellt waren infolge der ver-
schiedenen Auswirkung der neuen Monopol-
entschlüsse. Die Preise für Raufutter gingen
etwas zurück. Kleie alter Ernte nicht notiert,
mangelndes Angebot.

Kölner Kartoffelnotierungen

vom 16. Juni.

Rheinische runde gelbe Kartoffeln, I. Qua-
lität (Industrie) 3,20, rheinische und psä-
tische Industriekartoffeln 2,80.

Kölner Butternotierungen

vom 16. Juni.

Butter (Anländische) Erzeugerpreis für 100
Kilogramm ab Verladestation ohne Ver-
packung. 1. Qualität 236, 2. Qualität 221.

pazierstöcke

von den einfachsten bis zu den
schönsten Ausführungen empfiehlt

Wilh. Bell Jr.,
Halber i. Westf.